

Dr. Marion Wisinger

www.zeitweise.at



Dokumentation und Materialien

Merkmale antifeministischer Parolen und Einführung Argumentationstraining gegen antifeministische Parolen / Geschlechterdemokratie

Vortrag 14.2. 2017

Begrüßung - Vorstellung der Referentin - über politische Bildung - über das Argumentationstraining gegen „Stammtischparolen“, Zielsetzung, Methode und Inhalte - themenspezifische Trainings / Workshops Geschlechterdemokratie stark gefragt - Entwicklung eines Programms gem. mit Elli Scambor

Mitbringsel aus Österreich

„Frauenhäuser sind eine Gefahr für den Fortbestand des traditionellen Familienbildes, da sie die "Scheidungsindustrie" bedienen.“¹

"Gender Mainstreaming" ist die "Fortsetzung des Zweiten Weltkriegs mit effektiveren Waffen", da damit die Geburtenrate "insbesondere der deutschen Bevölkerung" gesenkt werden solle.“²

„Die Gebärmutter ist der Ort mit der höchsten Sterbewahrscheinlichkeit in unserem Land“.³

"Hysterische wohlstandsverwöhnte linke Weiber“⁴

Merkmale und Inhalte rechtspopulistischer, rechtskonservativer und rechtsextremer Positionen in Bezug auf Feminismus und Frauenfeindlichkeit

Allgemein: BürgerInnenrechte und Menschenrechte werden laufend hinterfragt, gruppenspezifische Menschenfeindlichkeit (Heitmeyer)⁵, Zunahme antifeministischer, sexistischer, homophober und frauenfeindlicher Haltungen. (u.a. wird Abtreibung skandalisiert und erschwert, Frauenhäuser werden attackiert, etc.)

Alarmierend: Radikalisierung und Zunahme frauenfeindlicher, sexistischer und antifeministischer Sprüche u.a. im Internet

¹ Brigitte Kashofer, FPÖ-Chefin von Amstetten

² Kashofer, s.o.

³ Norbert Hofer, Bundespräsidentenskandidat, 3. Präsident des Nationalrats

⁴ Sprecher der thüringischen AfD, Stefan Möller

⁵ <http://www.berliner-zeitung.de/politik/interview-mit-wilhelm-heimmeyer--der-erfolg-der-afd-wundert-mich-nicht--24954352>

Womit haben wir es zu tun?

Feministische (emanzipatorische) Bewegungen verlaufen nicht linear, sie verlaufen in Wellen. Kaum hat eine (Frauen-) Generation sich ein Stück ihrer Rechte erkämpft, hält die nächste Generation die Bemühungen für unnötig oder gar übertrieben. Bereits nach der ersten Welle der Frauenbewegung am Beginn des 20. Jahrhunderts meinten Frauen, ihr Ziel erreicht zu haben, als sie das Wahlrecht errungen hatten.

Die Geschichte der Menschenrechte zeigt: Menschen- und Frauenrechte sind immer neu zu verhandeln und zu definieren (siehe Entwicklung in Ungarn, Polen, Türkei). Anlässlich der Veröffentlichung des "Amnesty International Report 2016/17" kritisiert Amnesty eine zunehmende "Wir gegen die Anderen"-Politik und warnt vor den Folgen für die Menschenrechte.⁶

Wir haben das **grundsätzliche** Argumentieren und vor allem den Umgang mit unterschiedlichen politischen GegnerInnen verlernt! Grundlegende Formulierungen sind neu überdenken. Alte Erklärungsmuster funktionieren nicht mehr. Alibi-Diskussionen über Sprache weiten Ablehnung aus. Vorwurf der Bevormundung, Vielfalt an Binnen-I, *, underscore, etc. wird lächerlich gemacht (Beispiel österreichische Bundeshymne, Andreas Gabalier)⁷

Historiker Fritz Stern: es schlummert alles unter der Oberfläche und je vehementer (erfolgreicher) eine Bewegung ist: desto stärker und diffuser der Widerstand langfristig. Stern spricht von Wut und Aggression, die gesellschaftlich unterdrückt (Tabuisierung, Political Correctnes, etc.) wurde. Hass auf Fremdes, auf Frauen, auf Schwule, etc.⁸

Es handelt sich dabei nicht um einzelne „Ausreißer“ sondern einen breiten gesellschaftlichen verbalen "Befreiungsschlag". Das trifft Frauen, die gesellschaftlichen Fortschritt im Sinne der Frauen- und Menschenrechte symbolisieren, leben und ausdrücken, im Besonderen.

Stereotype unter der Oberfläche sind geblieben.

Das Stereotyp der BH-verbrennenden, demonstrierenden, „unweiblichen“ (...) Frau der zweiten Welle des Feminismus in den 1960ern und 1970ern hält sich noch immer als das hartnäckigste Klischee von Feminismus. (Karikaturen, Medien, Witze, Bildsprache) Backlash gegen die zweite Frauenbewegung. **Nun scheint wieder alles erlaubt zu sein.**

Auch der Sexismus kommt zurück. Die 80er und 90er brachten einen Aufschwung des „alten“ Frauenbildes auf der Suche nach Prince Charming, Girlie Culture, Barbie und Lippenstift sind zurück, und damit Sexismus und die Verfügungsgewalt über den weiblichen Körper.

Problem: **Frauen, die von „Benachteiligung“ nicht selbst betroffen sind oder diese nicht wahrnehmen (wollen)**, Unverständnis gegen FeministInnen, die weiterkämpfen (Ist oft Unwissen).

⁶ Amnesty Jahresbericht 2016, <https://www.amnesty.de/amnesty-international-report-201617?destination=node%2F2817>

⁷ Offener Brief Volks-Rock'n-Roller Gabalier, <https://www.schlagerportal.com/andreas-gabalier-bundeshymne-brief-120714>

⁸ Interview Fritz Stern, http://www.deutschlandradiokultur.de/historiker-fritz-stern-ein-neues-zeitalter-der-angst.1008.de.html?dram:article_id=344288

Insgesamt reaktionäre Denkweisen im Aufwind, siehe Amerika. Doch Trump hilft beim Argumentieren. (!!)

Die Ablehnung seiner extremen Positionen und sein Bruch mit jeglicher Political Correctness bringt zum Nachdenken auch über problematische sexistische oder frauenfeindliche Haltungen. Ist selbst AfD-AnhängerInnen tw. zu viel. Im Argumentationstraining ist es sinnvoll damit zu arbeiten, nämlich Parallelen zwischen Trump und „Neuer Rechter“ zu ziehen. (America first, Wir sind das Volk, u.a.) Die Themen sexuelle Belästigung, wüste Beschimpfungen von Frauen etc. rufen Widerstand gegen Antifeminismus hervor. Allianzen bilden!

Und weshalb reichen „Sachargumente“ nicht?

Wir haben es oft mit GesprächspartnerInnen zu tun, die im Grunde nicht in den Dialog treten wollen. Dampf ablassen, irreversible Feindbilder, persönliche Erfahrungen werden ausgetauscht.

Antifeministische Ressentiments werden nicht argumentiert. Es handelt sich um Behauptungen, biologistische Versatzstücke, „Diskriminierung“ der Männer wird behauptet (Bildungsverlierer, Quote)

Diffuse Verschränkung mit rechten Parteiprogrammen / konservativen Haltungen / religiösen „christliche“ Werten

Es handelt sich um ein „Bauchgefühl“ mit Bedrohungsszenarien / keine Werte mehr, Familie wird zerstört / biografische Bezüge (Scheidungsväter) / Benachteiligung von Männern / heteronormatives Familienbild

Strikte Ablehnung von Unbekanntem, daher mühsame defensive Argumentation gegen die Forderung nach z.B. Abschaffung der Gender-Studies „Geschlecht ist keine geisteswissenschaftliche Kategorie“⁹

Personelle und inhaltliche Überschneidungen, etwa von Organisationen der „Neuen Rechten“ mit christlich-fundamentalistischen Gruppierungen (AfD Beatrix von Storch beim „Marsch für das Leben“ in Berlin)

Es handelt sich unverrückbare rassistisch-völkische Einstellungen mit antifeministischen Positionierungen.

Speziell: Angriffe auf die Geschlechterforschung. Von wem und warum? In den Argumentationstrainings: Berichte von Wissenschaftlerinnen, Lehrerinnen, Sozialarbeiterinnen. Zunehmende Angriffe auf VertreterInnen der Geschlechterforschung!

Womit haben wir es in Diskussionen und Streitgesprächen eigentlich zu tun?

Anti-Feminismus: Der Antifeminismus richtet sich gegen Feminismus, gegen öffentliche Macht von Frauen (Politikerinnen, Richterinnen usw.) und Gendergleichheit generell und fordert die Abschaffung der Geschlechterforschung. Er verwendet häufig Hasssprache mit abwertenden und diffamierenden Aussagen und teils auch Drohungen (bis zu Mord und Vergewaltigung) gegen FeministInnen.

⁹ Parteiprogramm der AfD Sachsen-Anhalt

Pauschale Angriffe auf die Geschlechterforschung, wobei man sich mit deren Theorien, Methoden und Ergebnisse **meist nicht inhaltlich** auseinandersetzt. Der Geschlechterforschung wird apodiktisch die Wissenschaftlichkeit abgesprochen, da sie politisch, nicht aber wissenschaftlich motiviert sei. Ziel des Anti-Feminismus ist es, die Definitionsmacht über Begriffe zu erreichen und die wissenschaftliche Analyse von Geschlecht auszuschalten. (Political Correctness Nahtstelle)¹⁰ Festzustellen ist, dass die Angriffe auf die Geschlechterforschung mehrheitlich von außerhalb der Wissenschaft kommen. Ausnahme bilden hier Evolutionsbiologen wie Werner Kutschera, welcher Feminismus und Kreationismus aufgrund ihrer angeblichen Irrationalität und Ideologie gleichsetzt.

Geschlechterkonservatismus: tritt für das Ernährer-/Hausfrauenmodell und die ungleiche geschlechtliche Arbeitsteilung ein und begründet das mit einem biologistischen Geschlechterdualismus. Aber er „erkennt Frauen durchaus an“ und ist wegen seiner wertkonservativen Grundlage für Vorstellungen von Gleichheit und Differenz offen.

Die Soziologin Ilse Lenz unterscheidet zwischen vier anti-feministischen AkteurInnen:

Teile der **anti-feministischen Männerrechtsbewegung** fordern die Abschaffung der Geschlechterforschung u.a. mit Vorwürfen der Ideologie und Unwissenschaftlichkeit, der Verschwendung von Steuergeldern sowie der Einseitigkeit der Geschlechterforschung, da sie angeblich nur von Frauen betrieben wird.

Anti-FeministInnen in den Medien und der Populärwissenschaft. Beispiele sind die ultrareligiöse Autorin Birgit Kelle, die in ihrem Buch *Gendergaga* der Geschlechterforschung eine vermeintliche Beliebigkeit von Geschlechtern unterstellt, oder andere Autoren (Akif Pirincci), der sexistische und rassistische Aussagen zu Geschlecht und Migration tätigt und gegen *Verschwulung* und *Männlichkeitsverlust* zu verteidigen gelte. Diese Haltungen treffen sich mit biologistischen und rassistischen Ansätzen etwa von Thilo Sarrazin.

Ultrareligiöse christliche Kreise, welche die Sexualaufklärung und Gender-Mainstreaming als Förderung von Perversion oder gar sexuellem Missbrauch angreifen; sie ignorieren, dass Geschlechterforschung und Feminismus als erste den sexuellen Missbrauch thematisierten und angriffen. (hier wäre Argumentationspotential!!)

AfD ist als politische Partei ein neuartiger anti-feministischer Akteur. In ihrem Grundsatzprogramm fordert sie die Abschaffung der Genderforschung, das Einstellen der finanziellen Unterstützung für Genderforschungsprojekte sowie die Abschaffung entsprechender Professuren. Begründet wird die Forderung damit, dass die Genderforschung den Anspruch seriöser Forschung nicht erfüllen würde. Ebenfalls gefordert wird ein Stopp von Quotenregelungen. Die AfD stellt sich in ihrem Programm gegen die

¹⁰ Ilse Lenz, Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Soziale Ungleichheit und Geschlechterforschung. Veröffentlicht zu wechselwirkenden Ungleichheiten (Geschlecht/Migration), Geschlecht und Globalisierung, Männlichkeitenpolitik und Frauenbewegungen, hat eine Quellensammlung zu Neuen Frauenbewegungen in Deutschland herausgegeben <http://www.springer.com/de/book/9783531174365>

Abtreibung und reproduktive Rechte und betont die Bedeutung der traditionellen Rolle der Familie als Leitbild der Gesellschaft zu deren Förderung die Rolle der Hausfrau gestärkt werden sollte.

Komplex: In der AfD lassen sich mehrere anti-feministische Strömungen erkennen. Neben den neoliberalen und ultrareligiösen Kreisen um Beatrix von Storch existieren rechtspopulistische Strömungen (Pforzheimer Kreis und die Junge Alternative) sowie die neue völkische Rechte um Björn Höcke und die Identitären.

Strategien:

Die Mehrheit der Institutionen wie Parteien, Verbände und Stiftungen lehnen antifeministische Diskurse ab. Verbündete suchen und gemeinsame Positionen für Sitzungen, Besprechungen, etc. vorbereiten. Niemals ohne Rückendeckung auftreten. Allianzen bilden.

Allerdings: Der aktuelle anti-feministische Diskurs steht auf einer breiten Basis und ist gut anschlussfähig.

Interdisziplinäre Vernetzungen sind wichtig. Dialog zwischen Geschlechterforschung und Geschlechterpolitik sowie der Austausch und die Diskussion mit den wissenschaftlichen Führungsebenen, den Studierenden und KollegInnen sind wesentlich. In manchen Fällen (bei Gewaltdrohungen, Beleidigungen, Diffamierungen von GeschlechterforscherInnen ist der juristische Weg über eine Klage zu überlegen)

Gegenargumentieren: Geschlechterforschung hat große Bedeutung in der Wissenschaft wie auch in der Öffentlichkeit. Sie bringt z.B. wesentliche Ergebnisse für Fragen der gegenwärtigen Modernisierung: Wer leistet die Versorgungsarbeit, wie sind neue flexible Formen der Sicherung jenseits des Ernährer-/Hausfrauenmodell zu konzipieren, wie sind Demokratie und soziale Rechte in der Globalisierung fortzuentwickeln? So können der vereinfachten Rhetorik der GegnerInnen die differenzierten Ansätze der Geschlechterforschung entgegengesetzt werden. Problematisch sind hier Wissenschaftssprache, Komplexität der Themen, Streitkultur von FeministInnen, und Gebrauch unzureichend definierter Begriffe. (Beispiel Talkshows, Social Media)

Nachfragen um Begriffe zu klären und Positionen zu erkennen
Was verstehst du darunter? z.B. Kampfbegriffen wie Gender-wahn nicht widersprechen sondern definieren lassen.

Problem in Diskussionen: individuell unterschiedliche Abstufungen und **Varianten von Antifeminismus**

Widersprüchlichkeiten aufzeigen

Über das Argumentationstraining:

Der Umgang mit antifeministischen Sprüchen ist schwierig, weil sie ...

kommen überraschend
Personen, die sie äußern, sind bekannt (Chef, Familie)
sie passieren überall
ständige Wiederholung

unangenehme Situation
komplexe Zusammenhänge werden vereinfacht dargestellt (und komplexe Antworten funktionieren nicht)
Meinungen werden „übernommen“
sind im Grunde Halbwahrheiten
sind fehlendes Wissen, Unkenntnis
Mischen von Themen
es wird anhand eines Beispiels, einer Geschichte, geredet
biografische Hintergründe spielen eine Rolle (geschiedener Mann, gemobbte Person)
Problemstellung wird nicht definiert, unklare Analyse der Verhältnisse, Sündenböcke
Wunsch nach einfachen Lösungen
„Andere“ sollen etwas tun, Delegieren von Verantwortung (starke Hand)
die Schweiger/innen sind auch da (müssen beachtet werden)
man /frau steht allein da - gegen eine Gruppe
gruppen-identitätsbildend
Lust auf „starke“ tabuisierte, verbotene Haltungen
vorgefertigte Position, nicht veränderbar (z.B. Frauen sind für Kinder zuständig)
vermeintliches Faktenwissen (Kinder erleiden einen Schaden)
man hat eine schwierige Rolle (Beruf vs. persönliche Meinung, Professionalität)
man hat zu viel eigenes Wissen (zu ausschweifend, kompliziert)
Wut und Ohnmacht werden ausgelöst, hohe Emotionalität
Provokation, beachtet werden wollen
selektives Hören (bestimmte Schlagworte werden aufgeschnappt)
vermeintlich Verbündete verändern sich und ihre Meinung (mitten im Gespräch)
Aggression (Beleidigungen)
Schock über Wortwahl damit verbunden
aggressive Abwertung durch sprachliche Codes (Genderwahn, Gender-Gaga, etc.)
Gewalt

Was macht den Umgang mit Antifeminismus schwierig?

Verstrickung in eine Kosten-Nutzendebatte an den Universitäten, Unternehmen
Wirre halbwissenschaftliche biologistische Argumentationsweisen
Parolen und Sprüche kommen auch von Frauen (!!)
Männerdiskriminierung, Männer als Opfer, persönliche Geschichten
Aus situativen Nachteilen von Männern werden Universalbenachteiligungen abgeleitet -
dabei werden männliche Privilegien nicht erkannt

„Der Feminismus“: Feminismus wird als diffuses geschlossenes Ganzes gesehen

Abwertung von feministischen (verbündeten) Männern: lila Pudel

Männerhass wird unterstellt oder „du bist keine richtige Frau“

Verwendung aufgeladener Kampfbegriffe: Femokratie: allmächtiger Feminismus,
eingelassen in institutionelle Regelungen, ordneter Feminismus ‚von oben‘

Gewaltsprache wird verwendet:

„Feminismus ist ein skrupelloses Netzwerk aus narzisstischen Frauen und unterwürfigen Männern. Es ist das Vehikel für typisch schlechte weibliche Eigenschaften wie Ausflüchte, Ausreden, Falschbeschuldigung, Lügen, Verzerrung, Ablenkung, Schuldabweisung oder Besserwisserei, mit dem Ziel Männlichkeit abzuwerten und die Verantwortungslosigkeit von

Frauen mit der Privilegierung von Frauen zu rechtfertigen und durchzusetzen. Feminismus ist die Heiligsprechung des weiblichen Egoismus!¹¹

Vermischung von Themen

„Frauenpolitik“ ist gar keine Politik für Frauen, sie richtet sich gegen Männer als Feindbild und übergeht Kinderrechte“

Privatismus: Geschlechterpolitische Fragen werden vollkommen unpolitisch in den privaten Bereich abgeschoben

Umgang mit Sprüchen und Parolen in der Literatur, Internet, Medien¹²

Werden Aussagen durch Quellen belegt? Quellenkritik (Websites oft erst im Hintergrund antifeministisch, Väterbewegung)

Haben sich die AutorInnen mit dem Gegenstand auseinandergesetzt?

Ist die Kritik der Textform angemessen? (journalistischer Text oder empirische Untersuchung?)

Ist der Tonfall polemisch, personalisierend, abwertend?

Finden sich Formulierungen, beispielsweise Verballhornungen geschlechtergerechter Sprache («MenschInnen») oder Neologismen («Genderismus», «Genderisten»), die lächerlich machen sollen?

Wird homogenisiert (DER Feminismus)?

Welche Wissenschaftsauffassung liegt der Kritik zugrunde (z.B. nur NAWI)?

Wird von ‚unveränderlichen‘ Wahrheiten (z.B. Natürlichkeit, ‚gesunder Menschenverstand‘, etc.) ausgegangen?

Strategien:

ruhig bleiben

nicht sofort reagieren

sich nicht in die Karten schauen lassen

nachfragen

nicht: belehren, moralisieren, abwerten

Interesse zeigen

Zielsetzung bedenken

Allianzen bilden

anderen Raum verschaffen, bekräftigen

gut zuhören

Themenspringen verhindern

Themenspringen selbst einsetzen

GesprächspartnerInnen Raum verschaffen

sich nicht unterbrechen lassen

Tempo beachten

Emotionen bewusst wahrnehmen

aus der Defensive kommen

konkret werden

Logik einfordern

Körpersprache einsetzen (aufrecht sitzen, gelassen wirken)

Tempo beachten

nicht auf alles reagieren

abspalten, Aufmerksamkeit entziehen

¹¹ <http://de.wikimannia.org/Feminismus>

¹² Elli Scambor

Widersprüchlichkeiten aufzeigen
persönlich werden (Eigenes einbringen)
klare Definitionen verwenden
keine komplizierte Sprache verwenden
definieren, differenzieren („worum oder um wen geht es eigentlich?)
Bilder, Beispiele bringen
Geschichte erzählen (kurz, prägnant, verständlich, mit Höhepunkt und Schlussfolgerung)
klare Argumente einbringen (weniger ist mehr)
„ja aber“ vermeiden
sympathisch bleiben ☺
Humor

und

wieder Freude am Diskutieren haben!